

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 144. Freitag, den 23. Mai 1828.

Kleinigkeiten.

Colonialfeinde. In den Zuckerplantagen und Reisfeldern der Colonien, sind Ratten und Wdgel die furchtbarsten Feinde. Im Jahre 1826 wütheten sie zu Isle de France, daß der Gouverneur besondere Verordnungen ergehen und Prämien auf die Köpfe und Schwänze dieser Räuber setzen lassen mußte. Dies hatte den Erfolg, daß in einem Monate die Schwänze von 830,473 Ratten, und die Köpfe von 938,549 Wdgeln eingeliefert wurden.

Die afrikanische Küste sonst und jetzt. 60 — 80 Millionen Menschen könnten in den Nordküstenländern Afrika's leben, aber es leben kaum 6 bis 8 daselbst. Die Römer suchten Ehre und Genuß darin, dort eine Villa zu besitzen, jetzt flieht jeder diese Küste. Sonst, ehe die Türken hinkamen, blühten Künste und Wissenschaften; seit 300 Jahren ist die Raubsucht und Sklaverei zu Hause. Wenn wird denn der Uebersiedelung Europa's, welche den armen Weinhild so quält, dadurch abgeholfen werden, daß man sie nach dieser Küste hinleitet? Nächste Jahrhunderte wird wohl ein Schritt dazu geschehen. Man wird berathen, ob es recht sey, daß Christen dort in der Sklaverei schmachten.

Die Constitutionsknöpfe. Als

1820 die Constitution in Portugall eingeführt wurde, eilten die Birminghamer Fabrikanten sogleich alle ihre Knöpfe mit einem Viva a constituciao auf der Rückseite stempeln zu lassen. Freilich dauerte es nicht lange und dies Viva mußte wieder einem Viva el Rey weichen.

Der Graf Subsera kam durch solche Knöpfe in die größte Verlegenheit. Er hatte sie, als er nach Madrid als Gesandter ging, in Ermangelung anderer auf die Rückseite einiger Domestiken setzen lassen, und unglücklicher Weise entdeckte man die Schrift in der Hauptstadt des Absolutismus. Die Diener kamen in die größte Lebensgefahr, und er hatte die größte Mühe, sich zu rechtfertigen, daß er weder Freimaurer noch Constitutionsfreund sey. Jetzt sind diese Knöpfe in Lissabon wiederum nicht gern gesehn. Im Palaste Miguels soll nicht einer mehr vorkommen.

Ich möchte, das merkten wir uns. Da sagt Titeius in den in Leipzig erscheinenden reichhaltigen Jahrbüchern der Geschichte und Staatskunst von Pöhl, II. S. 161 mit Krusenstern übereinstimmend, von den Papous-Inselanern, die man gern zu — — Christen machen will: Erst zu Menschen sollte man jene Halbmenschen zu machen suchen; erst die Empfindungen, auf welchen alle Sittlichkeit und Religion beruht, erwecken, bevor man sie zu Christen